

10.04.2008
Gerhard Spannbauer
www.krisenvorsorge.com

Ich bekomme von Besuchern meiner Seite www.krisenvorsorge.com immer wieder interessante und wertvolle Rückmeldungen. Hier ist eine, die ich Ihnen nicht vorenthalten will, denn sie gibt wertvolle Hinweise auf die Wichtigkeit des Bauern und erläutert, welche Folgen der Ausbruch der Krise zu verschiedenen Jahreszeiten hat.

Der Bauer ist der erste Mann im Staat

Es wird viel über die Landwirtschaft in Krisenzeiten geschrieben. Jeder sollte sich einen Bauern warm halten, um notfalls an Nahrungsmittel zu gelangen. Die Lage der Landwirtschaft ist heute allerdings eine ganz andere, als es in den assoziierten 30er Jahren der Fall gewesen ist. Ich versuche an dieser Stelle den Ausbruch einer Weltwirtschaftskrise aus der Sicht der Landwirtschaft in Verbindung mit den Jahreszeiten zu erklären.

Die Krise bricht im Spätherbst/Winter aus:

Ein sehr ungünstiger Zeitpunkt! Die Felder sind abgeerntet, große Teile der Ernte wurden bereits an Händler verkauft. Ein nicht unerheblicher Teil wurde bereits exportiert. Riesige Mengen lagern in großen Zentrallagern. Diese Lager sind sehr anfällig und werden dementsprechend wohl derartig schnell geplündert, als dass keine Schutzmaßnahmen mehr eingeleitet werden können. Die moderne Landwirtschaft unterhält nur noch begrenzte Lagerkapazitäten. Oft wird direkt ab Feld verkauft.

Mais ist komplett siliert und für den menschlichen Gebrauch ungeeignet. Ansonsten hätte man die Maiskolben hervorragend als Nahrungsmittel verwenden können. Nur ein Teil der Flächen wird im Herbst neu eingesät.

Dafür steht für die Viehbestände genügend Futter für den Winter zur Verfügung. Aber ohne Strom werden insbesondere große Schweinebestände sehr schnell notgeschlachtet werden müssen. Fütterung und Heizung sind ohne Strom nicht zu betreiben.

Im Spätherbst und insbesondere im Winter stehen nur sehr begrenzte Nahrungsmittelvorräte zur Verfügung.

Die Krise bricht im Frühjahr/Sommer aus:

Die Situation ist schon wesentlich besser. Ein Teil der Felder wurde bereits im Herbst bestellt, ein weiterer Teil im Frühjahr. Mitte April sollte die komplette Bestellung abgeschlossen sein. Die Ernte wird aber wegen Kraftstoffmangel, fehlenden Ersatzteilen, Dünger und Pflanzenschutzmitteln erheblich schlechter ausfallen. Die Lagerhaltung vor Ort, Verteilung usw. lässt sich jedoch besser planen. Die Bevölkerung hat Zeit sich auf den Winter vorzubereiten.

Unkräuter wie Löwenzahn, Sauer Ampfer und Brennnessel liefern erste Zusatznahrung. Wer kann, baut selbst Gemüse, Kartoffeln usw. an.

Große Schweinebestände lassen sich nicht unterhalten. Rindvieh kann jedoch ausgetrieben werden. Die Milchproduktion wird immer zusammenbrechen.

Die Krise bricht im Spätsommer/frühen Herbst aus:

Das Beste, was unter den gegebenen Umständen passieren kann. Die Ernte ist prächtig entwickelt. Es stehen noch genügend Reserven zum Einbringen und Lagern der Ernte zu Verfügung. Die Nahrungsmittel können dezentral und nahe der Bevölkerung eingelagert werden. Der Staat kann die Erntemengen erfassen und dessen Lagerhaltung und Verteilung (zwangs-) organisieren. Ein Teil kann direkt ab Hof verkauft werden, so lange dies nicht verboten wird. Ein Export findet nicht mehr statt, fast alles kann im Lande bleiben. Obst und Gemüse aus Kleingärten kommt wieder zu Ehren und kann haltbar gemacht werden.

Es könnte sogar zehn Prozent der Ernte als Saatgut erhalten bleiben. Futtermais eignet sich notfalls auch als Nahrungsmittel, so lange dieser nicht siliert wird. Der Einsatz in Biogasanlagen wird sofort verboten. Die zusammenbrechende Schweinemast setzt riesige Flächen an Mais frei. Buslinien richten einen Pendelverkehr aufs Land zum Maiskolbenpflücken ein. Etwa 50.000 Kolben wachsen auf einen Hektar, fünf Kolben sollten als Nahrungsmittelgrundlage je Kopf und Tag reichen. Etwa zehn Familien könnten pro Hektar Mais durch den Winter kommen. Wohl gemerkt, dieses Angebot steht zusätzlich bereit.

Geflügel und Schweine (Ferkel) aus der Massentierhaltung sind ohne Strom nicht überlebensfähig. So lange es geht, sollte soviel wie möglich an die Bevölkerung verteilt werden. Freiwerdende Ackerflächen müssen parzelliert und Eigenversorgern nutzbar sein.

Unter diesen sehr günstige Voraussetzungen, sollte der erste Winter recht problemlos ohne Hunger zu überstehen sein. Erst die nächste Ernte wird problematisch. Das Saatgut ist minderwertig und es fehlt an nötigen Dingen zur Bestellung und Ernte. Die neue Ernte wird um die 50% zusammenbrechen. Ein erheblicher Teil der Flächen wird nicht mehr bestellt werden können. Aber bis dahin kann sich die Lage grundlegend verbessert haben.

In dieser Krisensituation wird deutlich, dass der Bauer der erste Mann im Staat sein wird. Man kann auf alles verzichten, nur nicht auf die Nahrung. Der Staat und die Bevölkerung sollte alles daran setzen, die wenigen verbliebenen Bauern zu schützen und zu unterstützen. Die bevorzugte Zuteilung von Dieselkraftstoff muss gesichert sein.

Soweit seine Anmerkungen, die ich gern verbreite und hoffe, dass der Bauer wieder einen höheren Stellenwert bekommt und wir uns alle einsetzen, dass auch seine Produkte wieder angemessen bezahlt werden. Wir haben als Käufer eine mächtige Waffe – nämlich das Geld – und diese sollten wir entsprechend einsetzen. Wie wir schon oft gesehen haben, reagieren sogar große Firmen sehr empfindlich, wenn die Kunden weg bleiben.

Ich beschreibe in meinem Buch „Gold & Silber kann man nicht essen“ eine natürliche Ernährungsart, die hauptsächlich auf frischem Getreide aufbaut. Für uns, die wie die meisten anderen, ein Leben lang „normal“ gegessen haben, war das auch eine große Umstellung. Wir sind es jedoch schrittweise angegangen und heute betrachte ich die jetzige Ernährung als einen wirklichen Segen. Uns fehlt es an nichts, im Gegenteil, ich fühle mich gesünder, habe im Gegensatz zu früher kaum mehr Kopfweg und auch andere Wehwehchen sind äußerst selten. Probieren Sie es aus!

Derzeit liest man in den Medien, dass die Grundnahrungsmittel immer knapper werden und sich weiterhin deutlich verteuern. Sollte es tatsächlich zu einem Crash kommen, bleibt uns sowieso keine andere Ernährungsweise übrig. Für die Krisenvorsorge ist das ideal, denn so kann man einen gesunden Vorrat für viele Monate anlegen. Ich kann nur empfehlen, fangen Sie frühzeitig damit an!

Viele Grüße

Gerhard Spannbauer